

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

137 (21.11.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-876152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-876152)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 1,95 einschließlich Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: F. Sirk. Druck und Verlag von F. Sirk.

Einzelgen kosten die einspaltige Korpusspalte oder deren Raum Mk. 10.—
Rundständige Anzeigen Mk. 15.— — Reklamespalte Mk. 150.—
Rundständige Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der Ausgabe des Bl.

№ 137.

Elsfleth, Dienstag, den 21. November

1922.

Tages-Beizeg.

(21. November.)

⊙Ausgang: 8 Uhr 02 Min.
⊙Antritt: 4 Uhr 23 Min.

Hochwasser:

4 Uhr 00 Min. Vorm. — 4 Uhr 15 Min. 22 Min.

Vufstag.

In schweren, dunkel-trüben Zeiten
Erstet ein Regen bang die Druft.
Sie möchte sich mit Ernst bereiten,
Um abzulassen auf die Luft.

Die Seele flaget tief im Stillen
Und spricht sich selber das Gerüst:
Wieviel von ihrem guten Willen
Sie hat veräuert und tat ihr nicht.

Woll herber Trauer will sieüssen
Die Schuld, die glühend in ihr brennt.
Sie finkt dahin mit müden Füssen,
Blick betend auf zum Firmament.

Da ist's, als ob von Himmeln schiede
Der Reue bitter-süßere Dual.
Und mit verdorrten Sehnen der Friede
Zu uns hernieder durch das All.

F. Kr.-B.

Vufstag.

Nicht ohne Zweck steht der allgemeine deutsche Vufstag in der Nähe des den Voten geweihten Sonntag. Von der Stunde predigt der Vufstag, vom Sterben des Einzelnen. Eins weist hin auf das andere; hier Anklage, dort Sorge, hier Sorge, dort Leid. Wie geht doch zu im Menschenleben und im Menschenherzen! Wie unendlich viele haben mit dem Schicksal, statt es zu meistern in tapferem Vertrauen auf Gottes Bestand, sie ins Besinnen und mangeln der Liebe. Da will ihnen der Vufstag zur meo maxima culpa! Wie groß ist doch der Vufstag, die ein Sohn sind auf seinen Vorfahren! Und dennoch erhoffen und erwarten sie Gottes Segen. Sollte nicht wenigstens am Vufstage all das Vieles, das die Seele bedrückt, zur Reue führen, zur Anklage gegen sich selbst? Wie gut ist es doch, daß der Mensch einmal zur Einsicht erzwungen wird! Heute Vufstag, so mit der Weg der Gloten! Ein Tag, an dem die Selbstkritik für jeden, der es gut mit sich selber meint. Ich, was ist nicht und das mühter Leben mit seiner harten Arbeit und seinem unerbittlichen Drängen nach vorwärts zu Entgegnungen, zu unruhigen Handlungen, die uns nachher bitter reuen. Möge der stille Segen des Vufstages seine Kraft bewahren! Mehr denn je, denn immermehr rührt sich der Gewerkschaften Vufstag selbst. Möge der Vufstag in uns allen nicht nur eine Vufstags-Schüttung hervorgerufen, sondern den Anstoß geben zu einem selbstbewußten, festeren Ansehen aller Schwachen und Sorgen, die niemand eripart bleiben. Das erst verleiht uns Trost und Halt, wenn wir gestraucht sind, und verhilft uns zur Genesung der abgewandten Gnade, die uns allzeit aufrichtet und führt zu jeglichem Tun und Tagewerk! Zurück zu Gott, nur das allein kann auch unser deutsches Volk wieder zur Höhe führen!

In der Schwere.

Die Verhandlungen Cuno mit den Parteien.

Der „Vorwärts“ berichtet: Geheimrat Cuno hat sich nach seiner Rückkehr nach Berlin sofort zu einer Vufstimmung zum Reichspräsidenten begeben und hat seine Vufstimmung mit den Führern des Zentrum sowie mit den Führern der Deutschen Volkspartei konfirmiert. Selbstverständlich über den Inhalt der Vufstimmungen nichts Näheres. Am nächsten haben die Funktionen der Deutschen Volkspartei und des Zentrum getagt. Beide Vufstimmungen sind für streng vertraulich erklärt worden. Doch verlautet aus Zentrumskreisen (sowie, daß erneut von der Vertraulichkeit des bisherigen Reichsfinanzministers Dr. Hermes gesprochen worden ist. Man darf vermuten, daß nun das Zentrum damit einverstanden wäre, wenn Dr. Hermes wieder Zentrum hätte. Doch vermehren die Funktionen des Zentrum hätte keine Vorteile, sondern sind die Dr. Wirth wieder an der Spitze des Reichsministers setzen möchten, kann nicht Wunder nehmen.

Das „V. T.“ meldet: Reichspräsident Ebert ernannte den früheren Reichsfinanzminister Dr. Hermes zu dem anderen Dingen und die politische Lage besprochen hat. Wie nach dem „V. T.“ seiner Vertraulichkeit ist besprochen hat. Die Vertraulichkeit der Funktionen am nächsten Donnerstag abzugeben, da man hofft, daß bis dahin die neue Regierung gebildet sein wird.

Die Suche nach neuen Ministern.

Zur Frage der Kabinettsbildung schreibt die „Post“: Nach unserer Kenntnis bedarf es Geheimrat Cuno zwei neue Männer aus der Sozialdemokratischen Partei in das Kabinet zu bringen, und zwar unter Dr. Wirth, der nach nicht der Funktion abgeben und von den Parteien Eintritt in das Kabinet abgeben und von den Parteien der Arbeitseigenen sehr gern gesehen würde, auch wegen seiner früheren Funktionen als Leiter der Einfuhrkommission der im Reichsminister für den Einfuhrkommissioner der Deutschen Konsumvereine, Hamburg, Gewerkschaften der nach der Revolution kurze Zeit dem Reichsrat angetreten hat. Am uninteressant wird das

Reichsministerium sein. Geheimrat Cuno hat das Ministerium Amt Dr. Hermes angeboten. Diese Wahl hat mehrere Parteien verurteilt, vor allem im Zentrum selbst wenig Beifall gefunden.

Die Deutsche Volkspartei verhält sich abwartend und wird ihre Haltung abhängig machen von der Zusammenlegung des Kabinetts. Die Absicht, das Ministerium Amt Dr. Hermes zu übertragen, scheint aber auch in den Reihen der Deutschen Volkspartei nicht freundlich aufgenommen worden zu sein. Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei wird letzten Endes wohl davon abhängen, ob der neue Kabinet auf die offizielle Mitarbeit der Deutschen Volkspartei Wert legen wird.

Der „Vorwärts“ über die Schwierigkeiten.

Der „Vorwärts“ schreibt zur Lage: Die vorstehenden Schwierigkeiten sind zu finden vor allem darin, daß ein Teil der bürgerlichen Parteien an Projekten teilhat, deren Umsetzung praktisch bewiesen worden ist, aber auch darin, daß das Zentrum in seiner augenblicklichen Stimmung geneigt scheint, jeden Nachfolger Wirths mit unverzüglichen Augen zu betrachten. Es gibt zwei Momente, eine Kabinettsbildung zum Scheitern zu bringen, die direkte Ablehnung und die Bestätigung mit unangenehm gegenüber Cuno reichlich zur Anwendung geneigt scheint, jeden Nachfolger Wirths mit unverzüglichen Augen zu betrachten. Es gibt zwei Momente, eine Kabinettsbildung zum Scheitern zu bringen, die direkte Ablehnung und die Bestätigung mit unangenehm gegenüber Cuno reichlich zur Anwendung geneigt scheint, jeden Nachfolger Wirths mit unverzüglichen Augen zu betrachten. Es gibt zwei Momente, eine Kabinettsbildung zum Scheitern zu bringen, die direkte Ablehnung und die Bestätigung mit unangenehm gegenüber Cuno reichlich zur Anwendung geneigt scheint, jeden Nachfolger Wirths mit unverzüglichen Augen zu betrachten.

Das Ziel der Politik Cunos.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Vorwärts“ erklärte Cuno nach seiner Ankunft in Berlin, es sei ihm noch alles im Wesentlichen unklar, was er nun wohl der Lage tun werden müsse. Deutschlands Politik müsse darauf gerichtet sein, dem Reiche das Vertrauen des Auslandes wieder zu gewinnen. Er hoffe, das Kabinet in Kürze zusammenzubringen.

Cuno und die Wörte.

Viel besprochen wird in parlamentarischen Kreisen folgende Rede des „Vorwärts“: Die Nachricht von der Berufung Cunos als den Reichsfinanzminister wurde bereits von der Mehrheit der Parteien mit einer beträchtlichen Beifügung des Marktes beantwortet. Auch in Berlin drückt sich die überwiegende Stimmung in einem starken Mißtrauen der Deutlichen aus.

Englische Hoffnungen auf die Deutsche Volkspartei.

Die „Times“ bezeichnen es als ein Wunder, daß Wirth es trotz der enormen Schwierigkeiten so lange zu amieren verstanden habe. Der Eindruck des Regierungswechsels auf die englische öffentliche Meinung ist 70 Prozent Indifferenz, 10 Prozent verärgertes Mißtrauen, 20 Prozent Erwartung einer ernstlichen Konsolidierung der deutschen Politik. Wenn die Deutsche Volkspartei aus ihrer bisherigen Stellung hinter den Vorhang hertritt, in der dritten Gruppe gehören wohl die meisten der in England maßgebenden Schichten und Meinungen.

Poincaré über den Marktsurz.

In der französischen Kammer wurde die Aussprache über die Interpellation betreffend die allgemeine und äußere Politik der Regierung fortgesetzt. Ministerpräsident Poincaré erklärte zu Beginn der Rede, daß er verneint habe, festzustellen, daß die Deutlichen gegen die Wörte, Frankreich wolle nur die Aufrechterhaltung des Friedens. In seiner Frage ist jetzt ein Mißverständnis zu bestrafen. Der Friede im Orient könne nur geschlossen werden nach einer Verständigung zwischen den Alliierten. Er hoffe, daß zwischen den Alliierten auf der Brüssel Konferenz in der Reparationsfrage Übereinstimmung erzielt werde. Das Bankier-Komitee habe die Frage einer internationalen Anleihe für Deutschland erörtert. Es sei Pflicht Frankreichs gewesen, sich einer Verabredung der Reparationen zu widersetzen. Die Verabredung der Mark sei auf deutsche Minderheiten (1) zurückzuführen. Deutschland habe auf keine Herrschaftspläne (1) auf der Vorkriegszeit noch nicht verachtet. Deutschland könne seine Hoffnungen auf seine Industriellen veranlassen, einen Teil der ausländischen Deutlichen, die sie im Ausland besitzen, nach Deutschland zurückzuführen. Nach Kriegsausbruch habe das deutsche Volk in vollen Händen ausgegeben, ohne neue Steuern einzuführen, ja, ohne die bestehenden Steuern einzuführen. Es habe von der Inflation gelebt. Es könne also nicht mehr besagen, daß der Marktsurz wegen der ungebundenen Schuld und der geleisteten Zahlung erfolgt sei. Poincaré gibt zu, daß Deutschland heute ebenjowenig wie ein anderer Staat mit fremden Gelden seine gegenwärtige Schuld begleichen könne, aber das könne gelingen durch äußere Kredite, die es erhalten könne, wenn es keine Finanzen umgestalte. Deutschland könne aber auch mit Sachleistungen und durch seine Arbeit für den Wiederaufbau oder durch seine Arbeiter wirken.

Die trostlose Kohlenlage.

In Berlin haben Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und der Reichsregierung stattgefunden über die neuen Kohlenforderungen der Entente, mit welchen Ergebnis, wird sich herausstellen, wenn die Reparationskommission in Paris ihre Beschlüsse gefaßt hat. Dort soll die Entscheidung fallen. In Berlin ist nichts unerforscht gelassen worden, die Reparationskommission unter Beförderung eines erdrückenden Beweismaterials vor Augen zu führen, wie trostlos die Kohlenlage Deutschlands ist, und wie unzulänglich die neuen Kohlenforderungen Frankreichs sind. In den Verhandlungen, zu denen namhafte Kohlenfachverständige hinzugezogen wurden, kamen Dinge zur Sprache, die den klärenden Widerspruch zwischen der tatsächlichen Kohlenlage Deutschlands und den Ansprüchen des Auslandes klar herausstellten. Danach sind in den Monaten Juli, August und September 7 Millionen Tonnen ausländischer Kohle nach Deutschland eingeführt worden, davon allein 5 Millionen Tonnen aus Ländern mit hoher Valuta. Der Preis für diese eingeführten Kohlenmengen betrug 150 Millionen Goldmark oder 37 Milliarden Papiermark. In die Entente sind 44 Millionen Tonnen Kohlen abgeführt worden. Das ist also fast genau so viel, wie die gesamte Einfuhr fremder Kohle nach Deutschland beträgt. Während Deutschland diese Einfuhr aber mit hoher Valuta bezahlen muß, wird für deutsche Reparationskohle auf der anderen Seite nur ein Drittel oder höchstens die Hälfte des Wertes bei der Reparationskommission gutgeschrieben. Die unerbittliche Ausbreitung des deutschen Kohlenmarktes tritt dann erst ins rechte Licht, wenn man erfährt, daß die Transportkosten für Kohlen aus allen 9 Millionen Franken gestiegen haben.

Die bisher abgelieferten Reparationskohlenmengen konnten nur dadurch abgeführt werden, daß Deutschland eine entsprechende Menge fremder Kohle einführt. Von der eingeführten fremden Kohle geht die Hälfte auf die deutsche Industrie, ein Drittel auf die Reichsbahn, der übrige Rest wird an die Gasanstalten verkauft. Der Kohlenstand geht dabei vollständig leer aus. Der Rest des Kohlenlieferungsplans erfüllt daraus, daß A. B. Kohlenstoffe, die von Ruhrort mit Reparationskohle nach Antwerpen gegangen sind, mit fremder, also meistens englischer Kohle, zurückerfahren, um die deutsche Wirtschaft mit den notwendigen Kohlenmengen zu versorgen. Man muß dabei bedenken, daß sich die Ententeplanen nur die besten Kohlenorten liefern lassen, die damit der deutschen Wirtschaft vor allem der Industrie, entzogen werden und durch fremde hochwertige Kohlen ersetzt werden müssen.

Kein Zweifel, daß die beiden Hauptkrisen, an denen die deutsche Wirtschaft leidet, Reparationen und Winderzeugung, vor allem auf dem Gebiete der Kohlenwirtschaft wirksam sind. Es ist die höchste Zeit, daß hier Abhilfe geschaffen wird, wenn die Lage sich nicht kritisch zuspitzen soll.

Die abgeänderte Einkommensteuer.

Der Reichsrat hat sich, wie gemeldet, mit den Veränderungen zum Einkommensteuergesetz befaßt und die Vorlage enthält für das Steuerjahr 1923 einschneidende Änderungen. Der allgemeine Steuerfuß wird so ausgedehnt, daß die Grenze des steuerbaren Einkommens, bei der nur 10 Prozent zu erheben sind, auf das Vierfache erhöht wird. Es sind also zu zahlen bei einem Einkommen von 400 000 Mark 10 Prozent, bei weiteren 200 000 Mark 15 Prozent, bei nochmaligen 200 000 Mark 20 Prozent, bei weiteren 600 000 Mark 30 Prozent, bei weiteren 800 000 Mark 35 Prozent, nochmals weiteren 800 000 Mark 40 Prozent, bei weiteren 800 000 Mark 45 Prozent, bei weiteren 400 000 Mark 50 Prozent, bei weiteren 400 000 Mark 55 Prozent und für alle höheren Beträge 60 Prozent.

Die allgemeine Einkommensteuer ermäßigt sich um je 2400 Mark für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 400 000 Mark beträgt, und um je 4800 Mark für minderjährige Kinder. Außerdem sind besondere Ermäßigungen für Steuerpflichtige über 60 Jahre vorgesehen, deren Einkommen 200 000 Mark nicht übersteigt. Bei der Einkommensteuer betragen die Beiträge (für 1923) für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau bei monatlicher Lohnzahlung je 200 Mark, bei wöchentlichen je 48 und bei täglicher Bezahlung je 8 Mark, für jedes Kind bis zum Alter von 17 Jahren je 400 Mark monatlich, 96 Mark wöchentlich oder täglich 16 Mark. Im Werbungskosten dürfen für 1923 abgezogen werden die monatliche Lohnzahlung 450 Mark, bei wöchentlicher Zahlung 108 Mark und bei täglicher 18 Mark.

Für 1922 ist in der Regierungsvorlage lediglich der allgemeine Steuerfuß etwas ermäßigt worden. Der Betrag, bis zu dem die Steuer nur 10 Prozent beträgt, ist von 100 000 Mark auf 250 000 Mark erhöht worden. Die Einkommensteuer beträgt danach bei einem steuerbaren Einkommen von 250 000 Mark 10 Prozent, bei weiteren 125 000 Mark steigt sie auf 15 Prozent, bei weiteren 125 000 Mark auf 20 Prozent, bei nochmaligen 125 000 Mark auf 25 Prozent, bei 375 000 Mark weiteren Einkommens auf 30 Prozent, bei weiteren 500 000 Mark auf 35 Prozent, bei weiteren 500 000 Mark auf 40 Prozent, bei weiteren 500 000 Mark auf 45 Prozent, bei weiteren 500 000 Mark auf 50 Prozent, bei nochmaligen 250 000 Mark auf 55 Prozent und bei weiteren Beträgen auf 60 Prozent. Die Beiträge von der allgemeinen Einkommensteuer für 1922 sollen betragen je 340 Mark monatlich für den Ehepartner und die Ehefrau und je 610 Mark für jedes Kind. Bezüglich der Lohnsteuer ist in der Regierungsvorlage für 1922 sonst alles beim Alten

geblieben, nur das eben die Verfeinerung mit 10 Prozent bei einem Einkommen bis zu 250 000 Mark stattfindet.

Wie sie uns ausaugen.

Wir sehen nachstehend die Ausfüllung über die Goldleistungen Deutschlands an die Entente fort. Wenn die Darstellungen auch hinter den Sachleistungen zahlenmäßig zurücksehen, so stellen sie doch an sich ungeheurer Beträge dar, deren Uebertragung auf fremde Volkswirtschaften jene furchtbare Katastrophe auf dem Weltmarkt hervorgerufen hat, unter der die ganze Welt in zunehmendem Maße leidet.

Wis 31. Mai 1921: Devisen 150 000 000, Gold der Reichsbank 68 000 000, Kredite 270 000 000, zusammen 488 000 000.

Wis 31. August 1921: Goldankauf 15 000 000, Silberankauf 58 000 000, Devisen 499 000 000, außerdem 87 000 000, zusammen 599 000 000, 8 Daten zu 31 Millionen Mark 248 000 000, 3 Daten zu 50 Millionen Mark 150 000 000, 1 Rate zu 33 Millionen Mark 33 000 000, 26 % aus dem Recovery Act bis 31. Dezember 1921 36 100 000, bis 31. Juni 1922 41 300 000.

Ausgleichsverfahren: Wis Ende 1920: 164 000 000, bis Ende 1921 804 000 000, bis 1. Juni 1922 120 000 000, nach dem 1. Juni 1922 10 000 000, zusammen 598 000 000. **Zinsgesamt aus Darstellungen:** 2 138 470 000 Goldmark. **Dazu Gold- und Devisenleistungen:** 16 315 000 000 Goldmark. **Im ganzen also:** 18 453 470 000 Goldmark. **Nach dem jetzigen Stande des Dollars** entspricht dies einer Papiermarksumme von 37 Milliarden.

Briefwechsel zwischen Kauffing und Ebert.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. von Kauffing hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben geschickt, in dem er Mitteilung von seiner Wahl zum Ministerpräsidenten macht und dann fortführt: Ich möchte nicht verstehen, hiermit die Bitte zu verbinden, Sie möchten mich in meinem aufrichtigen Bestreben, im Interesse unseres gemeinsamen großen deutschen Vaterlandes wie auch Bayerns die besten Beziehungen zu Sie zu pflegen, unterstützen. Ich bin einzelnen Gefühle ich mir hervorzuheben auf die Beziehungen in der Programmrede Bezug zu nehmen, die ich im bayerischen Landtag gehalten habe. — Der Reichspräsident hat mit einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt: „Ich wünsche Ihnen aufrichtigen Herzens, daß Ihre Amtsführung dem Lande Bayern wie unserem gemeinsamen deutschen Vaterlande zum Segen gereichen möge und darf auch Ihnen gegenüber die Versicherung wiederholen, daß ich in der Erhaltung aller und vornehmlich solcher Beziehungen zwischen dem Reiche und Bayern stets eine besondere Aufgabe meines Amtes erblicke.“

Wierpott Morgan kommt nach Berlin?

In Berliner amerikanischen Kreisen erwartet man auf Grund von Mitteilungen aus Paris, daß Wierpott Morgan in aller nächster Zeit in Berlin eintreffen wird, um über die schwebenden Finanzfragen Besprechungen aufzunehmen.

Die englische Denkschrift für Lausanne.

Paris. Aus London wird gemeldet, daß die englische Denkschrift über die Punkte, in denen eine Verständigung der alliierten Hauptmächte vor der Eröffnung der Lausanner Konferenz erwünscht erscheint, Mittwoch früh in Paris eingetroffen ist. Es wird behandelt die Frage der Volkswirtschaft in arabischen Ländern und in Ostafrika, die Frage von Smyrna, von Mosul und von Mesopotamien. Ein anderer Teil des Memorandums bezieht sich auf die Kapitulationen sowie Fragen wirtschaftlicher wie juristischer Art. Der letzte Teil des Schriftstückes wirft die Frage auf, was die alliierten Mächte zu tun gedächten, falls Zwangsmaßnahmen ergriffen werden müßten.

London. Das Außenministerium verlangt in dem Memorandum, das nach Paris geschickt wurde, daß Frankreich seine Auffassung kundgibt.

Es soll festgestellt werden, wie man sich über das neue Status einigen könnte, das in gewisser Weise die Stelle des alten treuen werde. Es handelt sich ferner um die Frage der Post, der Häfen, des Regimes für Ausländer sowie des Regimes der Gerichtsbarkeit, dem die verschiedenen Nationalitäten unter dem System der Kapitulationen unterworfen sollen.

Poincaré nimmt an der Lausanner Konferenz teil.

Paris. Der Reichspräsident des „Neuort Gerals“ will erfahren haben, daß der türkische Poincarés, mit Lord Curzon nach Lausanne zu reisen, in hohem Maße auf das Drängen Wilsons zurückzuführen ist.

Interpellationen über den Feschenbach-Projekt.

München. Der bayerische Landtag verhandelt am Donnerstag in später Abendstunde zwei Interpellationen der Sozialdemokraten gegen das Urteil des Volksgerichtes im Landesverratsprozeß Feschenbach. Der Interpellant kündigte an, daß die Sozialisten gegen eine solche Auslieferung im ganzen Lande Sturm laufen würden.

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

50) (Nachdruck verboten.)
Sella, die bei den Wummereibenden des Vorplatzes stand und die Stimmen auf der Veranda gehört hatte, kam jetzt mit einem großen Busch langgestellter Rosen die Treppe hinauf.

Der herrliche Morgen hat mich heute einmal früher als sonst aus dem Bett gerieben,“ sagte sie nach der ersten Begrüßung. „Ich habe Rosen geschnitten, aber es geht mit Ihnen zu Ende. Die schönste Blüte ist vorüber!“

„Sie sprach mit einer so selbstbewußten Ruhe und Würde,“ sprach er, „daß mir Ihre vollendete Schönheit im Augenblick immer wieder bewundern mußte. Wie ein liebliches Sommerbild stand sie in dem goldenen Rahmen der Blazimien mit dem letzten Goldhaar und den tiefen Augen, aus denen das ganze Blau des Himmels wiederzukommen schien.“

„Sie hatte eine weiße Seidenbluse angelegt, die den reinen feinen Hals in einem leisen Ausschmuck freilag und die runde Brust in zarten Wellen anmutig nachschattete.“

„Ein wunderbarer Nimbus sprach aus ihren weichen flatternden Bewegungen, als sie jetzt auf der Veranda saß. Sie bin- und herging und die Rosen mit geschwunden Händen in Schalen und Vasen ordnete.“

„Sie wirkte in der Klarheit des sonnigen Sommerlages so morgenfrüh und bußig, es lag eine so frische, unbewußte Sinnlichkeit über ihrer ganzen Erscheinung, daß die Veranda in einem großen Erstaunen zum ersten Male in voller Tiefe den Raucher begriff, der von dieser Frau auf Männerbergen angesehen, der auch als Leben fast mit der Stimmhaftigkeit eines Naturgesetzes in seine Hände geschlagen haben mußte.“

„So empfand sie es denn geradezu als eine Befreiung, als Fräulein Grigoletti in diesem Augenblick zu ihrem gewohnten Frühstückerl auf der Veranda erschien und Sella bis mit der alten Wirtschaftlerin von jeder auf

Räumung Konstantinopels?

Reuter meldet: Nach London ist eine offizielle italienische Meldung gelangt, wonach die Alliierten bereit seien, Konstantinopel zu räumen, vorausgesetzt, daß sich die Regierung von Ankara überreiter Verhandlungen einlasse. Dies wird in britischen maßgebenden Kreisen als unrichtig angesehen, weil die alliierten Oberkommandos nicht befehl sind, ohne Anweisungen ihrer Regierungen die Räumung Konstantinopels zu verordnen, und weil der alliierte Standpunkt zu der Räumung von den Bestimmungen von Mudanya abhängt, die deutlich bezeugen, daß Konstantinopel vor Abschluß des endgültigen Friedens nicht geräumt werden könne.

Der konservative Wähler in England.

Nach dem nunmehr vorliegenden Schlusergebnis der englischen Wahlen ist hervorzuheben, daß die Konservativen und damit das Kabinett Bonar Law mit einer überwältigenden Mehrheit abgewählt waren. Die Konservativen haben 358 Sitze erhalten und werden danach im Unterhaus eine Mehrheit von 96 Stimmen über alle anderen Parteien besitzen. Die Arbeiterpartei hat es von 75 auf 138 Sitze gebracht. Sie wird nun die offizielle Oppositionspartei sein. Für die Liberalen ist der durch Lloyd George verursachte Spaltungsprozeß verhängnisvoll geworden. Die Liberalen Lloyd Georges haben nur 54 Sitze gegenüber 121 im alten Unterhause erhalten, während die Liberalen Kinnoch eine kleine Verbesserung von 32 gegenüber 34 Sitzen zu verzeichnen haben. Von den weltlichen Kandidaten sind nur drei gewählt worden.

Flucht des Sultans.

Die Nationalversammlung von Ankara hat nach einer Meldung der „Times“ beschlossen, den abgesetzten Sultan vor ein Gericht zu stellen und seine Auslieferung zu fordern. An diesem Vorhaben scheint es anzusehen, ist der Sultan aus Konstantinopel geflüchtet. Bemerkenswert ist, daß der Sultan trotz aller Bestrebungen von Ankara nicht auf den Thron zurückgekehrt. Es liegen folgende Meldungen vor:

Nach einer Neuermeldung aus Konstantinopel hat sich der Sultan auf das britische Schloß „Malapa“ begeben, das sofort nach Malta abgegangen ist.

Weiter meldet Reuter aus Konstantinopel über die Flucht des Sultans, der Sultan habe General Harrington geschrieben, daß er sein Leben in Gefahr erachte und um britischen Schutz bitten möchte. Er beschloß jedoch, den Palast nicht vor Freitag zu verlassen. Alle Vorbereitungen seien daher getroffen worden. Freitag morgen fuhr ein Kraftwagen mit dem kaiserlichen Dragoman der britischen Botschaft und dem Adjutanten des Generals Harrington vor einem Seiteneingang zum Palast vor. Während die Abholung der Wache stattfand, begab sich der Sultan mit seinem Sohne Prinz Mehmed Entomal und sechs Ministern in einem Kutschenwagen und fuhr dem britischen Marinestützpunkt, wo General Harrington und der britische Oberkommandant Sanderling den Sultan empfingen. Der Sultan ging, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete und ohne daß irgend jemand die Flucht überhaupt bemerkte, an Bord des „Malapa“. Dort wurde der Sultan vom Vizeadmiral Brock empfangen. Sanderling bewillkommnete ihn im Namen des Königs. Der Sultan versicherte, daß er sich unter dem Schutz der britischen Marine sicher fühle und legte nachdrücklich, daß er nicht abscheue, sondern sich nur aus der Gefahr beende, die ihn unmittelbar bedrohe. Die „Malapa“ ging sofort nach Malta ab, wo Anweisungen bezüglich des Aufstellensortes für den Sultan eintreffen werden.

Mittel vom Tage.

Das Defizit des italienischen Staatshaushaltes ist für das Jahr 1921-22 von 6,070 auf 7,275 Millionen Lire angeiegen.

Die schwedische Schuld des Deutschen Reiches an diskontierten Scheckanweisungen hat sich in der Zeit vom 1. bis 10. November um 60 298 430 000 auf 693 001 937 000 Mark erhöht.

Der Tagelohn für einen Dänischer Eisenarbeiter ist auf 3600 Mark festgesetzt worden.

Die Deutschnationalen haben im Reichstag einen Antrag auf Einführung der Wahlfrist gestellt.

Die belgische Regierung ist erwidert worden, eine Delegation zur Lausanner Konferenz zu entsenden, eine Deputation der Dänischen Partei in Hannover verboten.

Das sächsische Gesamtministerium beschloß, den neu-gewählten Landtag auf den 1. Dezember einzuberufen.

Der bayerische Landtag lehnte einen Antrag auf sofortige Aufhebung der Volksgerichte mit den Stimmen sämtlicher bürgerlichen Parteien ab.

etwas gespanntem Fuße stand, die erste schicksale Gegenderte bewirte, sich wieder ins Haus zurückziehen.

Die Bewegungen des Verlobungsriters, dessen alleinige Jurisdiction unter Aufsicht der Warenberger Frau sich Fräulein Grigoletti als eine ganz besondere Ehre angesehen hatte, machte noch eine große Menge von Besprechungen und endgültigen Bestimmungen notwendig.

Wald war eine lebhaft hauswirtschaftliche Auseinandersetzung zwischen den beiden Frauen im Gange, die der Barman am schnellsten über die immer „der ausbrechende Zerwürfungsstimmung hinweg.“

„Sie daß sich mit Fräulein Grigoletti in ein Weinteller sprach, prüfte die Feinen- und Damaststücke in den großen alten Porzellanbüchsen der Tische und hatte mit dem Stimmmeister eine längere Verhandlung über eine Schleierlieferung zur Sonntagsstafel, daß ihr der Vormittag wie im Fluge verging.“

Gegen zwölf Uhr kam Herr, die heute zum ersten Male wieder aufgetaucht war, mit Trude gleichfalls zu den Porzellanbüchsen hinunter.

Trude, die sich im Mühe gab, die noch ein wenig plätschende Freundin noch Kräfte aufzufanteren, erlitt den weiten Kücherraum sehr bald mit ihrer ausgelassenen Lustigkeit.

Als die jungen Mädchen der der Unterwelt der Küche dann wieder zur Halle hinaufgingen, trafen sie dort auf Frau Vektor Sagedorn, die in einem neuen, bordearzonten Kleid mit weißgeflochtenen Armen auf sie zuhielt.

„So bringe Ihnen unser junges Glück, Fräulein Gertrud!“ flüsterte sie in hübschen Tonen. „Meine Emma und Ihren Brautmann! Ihre Frau Schwester war so freundlich, sie noch nachträglich zur Verlobungsfeier zu bitten. Und da möchten sich die jungen Leuten gern noch verbindlich bedanken!“

Dann sahen sie im Aufblick, wo Dr. Reichardt unter dem Brautpaar in Empfang genommen hatte und nun Fräulein Emma Sagedorn folgend in ein hochnot-

Donnerliche Nachrichten.

Eine Zentrum-Interpellation gegen das sächsische Kultusministerium. Die Zentrumspartei des Reichstages hat laut „Germania“ eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Das sächsische Kultusministerium hat durch Verbot vom 12. August d. J. angeordnet, daß an staatlich nicht anerkannten Feiertagen Lehrern und Schülern künftig in keinem Falle mehr Unterrichtsbefreiung zum Zwecke der Teilnahme an religiösen Feiertagsveranstaltungen erteilt werden dürfe. Eine weite Verbreitung verdient jede religiöse Feiertagsfeier außerhalb des Religionsunterrichts. Diese Bestimmungen widersprechen den Art. 135, 149 und 174 der Reichsverfassung. Welche Schritte gedenkt die Regierung zu unternehmen, um der Reichsverfassung und der von ihr feierlich gewährleisteten Gewissensfreiheit im freistaatlichen Sachsinne abzugeben und die fernhinzuirende Bevölkerung vor Verfassungsverletzungen zu schützen?

Neuerstellung von Landwirtschaft und Eisenbahn. Nach den Mitteilungen der Eisenbahnerverwaltung wird bis zum 8. November vier Millionen Tonnen oder 80 Millionen Zentner Kartoffeln der diesjährigen Ernte in Wagenladungen (also ohne den Schladenerberg) befördert werden. Damit dürfte der gesamte Winterbedarf der sächsischen Bevölkerung voll gedeckt sein. Von unrichtiger Seite wird dazu mitgeteilt, daß in der kurzen Zeitperiode weniger Wagen mehr Kartoffeln befördert worden sind, als selbst in Wintern und im ganzen Wirtschaftsjahr 1913.

Gerecht und Recht.

Ein Kriegspolizist verurteilt. Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig wurde nach längerer Pause in der Reihe der Kriegspolizistenprozesse gegen den wegen Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung und Beihilfe mehrmals vorbestraften Schneider Karl Gröner aus Frankfurt a. M. verhandelt. Er hatte sich an dem schändlichen Diebstahl und Unterschlagung an veranwortet. Der Angeklagte, der im November 1913 in einem Lazarett in Charlotten in Belgien verhaftet, aber mit den Funktionen eines Kassaführers betraut war, unterschlug die Briefkästen eines Unteroffiziers und desertierte. Er verhielt sich angeblich auf Anweisung eines belgischen Kapitäns, im Namen der Kommandantur in der Wohnung bei Charlotten wohnenden Belgier Dr. aus Grosjean und zahlte ihm seine Kriegskosten mit 6000 Mark. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, zu 5 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Geere verurteilt.

Landesverrats-Prozess. Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der Bismarck-Unteroffizier der Schulpöfel in Königsberg, Gerhard Gehauer, wegen Landesverrats zu veranwortet. Der Angeklagte hatte als Mitglied der Luftfahrt-Vorbereitungsabteilung Seezappen, wie er nennt, aus Mache gegen einen Major der Seezappeln, der mehrere Kanonen besaß, mit verbotenen optischen Instrumenten gehandelt, die bei der Aufstellung des Flugplatzes Seezappen besetzt gebracht worden waren. Der Angeklagte wurde wegen des ersten Motivs seiner Handlungsweise unter Verurteilung mildernden Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Oberstaatsanwalt hatte eine Stellungsbahn von zwei Jahren beantragt.

Vermischtes.

Millionen-Diebstahl. Auf einer Rauchwarenhandlung in Döbitz bei Leipzig wurden für 15 Millionen Mark fahrgeldfreie Felle- und Haussierfelle gestohlen. Der Diebstahl hat auf die Wiedererlangung der Felle eine Belohnung von 1 1/2 Millionen Mark angesetzt.

Ein dreifacher Automobilunfall. In Vermergerode geschah ein dreifacher, beladener Postauto auf der Chaussee nach Bolzke infolge der Glätte ins Rollen und fuhr in den Graben. Ein zweites fuhr dagegen und legte sich quer über die Straße. Das von Göttingen kommende Postauto kam beim Ausbiegen ebenfalls ins Rollen und fuhr gegen den Vorgängerwagen. Die Langholzstämme durchbohrten das Postauto. Sämtliche drei Autos sind völlig zertrümmert. Ein Herr und zwei Damen sowie der Führer des Postautos sind verletzt worden.

Diebstahlpandemie. 5 057 000 Mark betrug der Wert der entwendeten oder veruntreuten Sachen, die dem Obermagistrat der krumpholtz'schen Fabrik in Chemnitz im Geschäftsjahr 1921/22 bekannt wurden. Sie verteilten sich auf 597 Diebstähle und Veruntreuungen von Wertgegenständen. Wieder herbeigeholt oder ersetzt wurden 4 217 000 Mark. Wegen Diebstahls und Veruntreuung von Wertgegenständen wurden insgesamt 171 Personen

verurteilt. Der Bericht über die Gründe seiner bürgerlichen Ehehaftigkeit verurteilt werden war.

Trude, die sich mit sichtlichem Vergnügen an der Verlegenheit ihres bewährten Ansehens weidete, stand der ihr sonst als wunderbarer Tugendspiegel noch aus der Warenberger Schulfahrt der verbotenen Experimenten entzogen heute mit allerlei spitzigen Handbewegungen zur Seite und künnte schließlich auch der von ihr nachdrücklich vertretenen Forderung einer Junggeleitener Steuer zu, die jeder klügliche Dandere doch nur als eine gerechte Strafe für die häßlich wachsende Ehegatten der Wüstenwelt ansehen könnte.

Die Barman, froh über den merkwürdigen neutralen Zuwachs ihres kleinen Kreises, lud die Pastorinette zu Tisch: eine Einladung, die mit schilleriger Genauigkeit angenommen wurde, zumal sie von Frau Sagedorn, deren Gäste sich am Morgen zu einer Konfirmandenfeier nach Frankfurt begeben sollte, von vornherein in das Programm einbezogen einseitig gewesen war.

Mit Hilfe der höchsten Ordensverleihung Graf Gieshals improvisierten Herr und Trude in aller Eile eine kleine Festtafel.

Der Platz des Brautpaars wurde zu guter Letzt noch mit einer Hofjungfer besetzt, und die Barmanin beschloß, bereits zur Suppe Setz zu reichen, der Barman aber bald eine angeregte Wirkung erzeugte und Fräulein Emma schon beim zweiten Löffel allerlei intime Einzelheiten über die Langzeitbeziehung an ihrer Brautwaise vortrug.

Dabei vermaß sie doch nicht, den trefflichen jungen Süßbrot Fräulein Grigoletti alle geistreiche Ehre an zu tun, und erst später beim Kaffe auf der Terrasse legte sie noch eine so ungewohnte Freude in den sichtlich erschütterten Trum der frischen Erbsünden, daß Trude vor diesen verführerischen Leistungen die besagte Bemerkung nicht unterdrücken konnte. In Äußerst feiner Weise die trübselige Liebe klüger nach seinen wesentlichen Wert erkläre an Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsfähig verurteilt. Bei insgesamt 693 Verurteilten werden das Eigentum kommen auf die Arbeitslosigkeitskasse übertragen. In einer Verhandlung in Hamburg wurden folgende Verurteilungen, vollstreckungsfähig und befristet, bekannt gemacht. Durch sofortige Überwachung eines Kunden, eines Telegraphenbediensteten, wurde festgestellt, daß jedesmal, wenn er im Laden gewesen, Bilder verschwinden waren. Eine Hausdurchsuchung in seiner Villa förderte eine Bibliothek von 5000 Bänden zutage. Ein vorläufiger Überfall lieferte einen Haufen von vielen Millionen Mark wertigen. Der Dieb ist gefänglich.

Explosion in den Kalkbrennereien. Eine schwere Explosion ereignete sich in der bei Schney gelegenen Kalkbrennerei. Der zum Trochsen der Kalkbrennerei dienende Steinbauwerk lag in die Luft und wurde vollständig zerstört. Auch die übrigen Fabrikanlagen erlitten mehr oder weniger schwere Beschädigungen. Die Schicht schon längere Zeit beendet war, wurden Menschen weder getötet noch verletzt. Der Schaden ist jedoch sehr bedeutend. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß in der näheren und weiteren Umgebung in Wäldern und Kalksteinbrüchen zahlreiche Bäume umgefallen und Ähren durch den Luftdruck zertrümmert wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt. Der Direktor der Fabrik erklärte, daß noch eine halbe Stunde vor der Explosion in dem Produktionsraum die Temperatur gemessen und alles in Ordnung befunden wurde.

Das Erbeben in Ugle. Nach und nach werden jetzt Angehörigen über die furchtbare Katastrophe bekannt. Am 11. September 1923, das heißt der 10. September 1923, um 10 Uhr, die Zahl der Todesopfer 35 000. Bis jetzt sind über 100 000 Verwundete in Krankenhäusern in Ugle. Das Erbeben dauerte drei Stunden 40 Minuten. Alle Unterseeboote längs der ganzen Küste scheinen zerstört zu sein.

Ein Landfahrer erschossen. Auf der Landstraße zwischen Ugle und Bad Bournon hielt ein Landfahrer den Wagen an, um einen Mann zu sprechen, der auf einem Motorrad fuhr. Der Mann fuhr heran und machte sich an seinem Motorrad zu schaffen. Plötzlich feuerte er hinter dem Motorwagen auf den Landfahrer ab, der diesen sofort tot niederstreckte. Der Landfahrer wurde mit seinem Motorrad nach dem Bahnhof gebracht, konnte noch dort den Tag ausatmen und ist jetzt in Ugle verstorben.

Zurückgebliebene Szenen in Kalkstein. Bei der Zerschlagung der Passagiere des Nachschiffes kam es zu einer Reihe von Verletzungen. Das nächste Publikum übernahm die Besatzung, brachte Hilfsmittel zu den Verletzten und widerstand sich der Abfertigung.

Drei italienische Kriegsschiffe verbrannt. Die italienischen Kriegsschiffe „Marsala“, „Mantua“ und „Mantua“, die am Hafen des Arsenals in Venedig lagen, sind durch einen Brand zerstört worden. Der Brand wurde durch das Platzen einer Bombe, die auf dem Deck lag, verursacht. Die drei Schiffe wurden durch den Brand zerstört. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

„Deutscher Anwalt.“ In einem großen Epitaphien-Prozess, der kürzlich in Köln zur Verhandlung kam, haben sich, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, die Angeklagten und ihre vier Rechtsanwälte, Justizrat Dr. Schreiber und Rechtsanwalt Dr. Albers und Dr. Albers, die Rechtsanwälte aus Berlin, an die Internationalen Anwaltskammer um Entschuldigung gewandt, daß nicht auf Grund einer „Drohrede“ dieses Beschlusses über die Angeklagten eine solche Erklärung abgegeben wurde. Die Angeklagten erklärten, daß sie sich nicht entschuldigen wollten. Die Angeklagten erklärten, daß sie sich nicht entschuldigen wollten.

Die Befestigung der Diden. In den vielen Steuerstellen, die unsere so sehr geldbedürftige Regierung noch ausbeuten wird, sei ein origineller Vorschlag hingeworfen, den ein sündiger englischer Arzt in einer Sachverständigen gemacht hat. Er fordert, daß die Leute für jedes Pfund Geld, das sie zu viel an Steuer zahlen, eine bestimmte Summe zahlen sollen. Diese Form der Steuer ist gerecht, weil sie nur diejenigen trifft, die es sich leisten können. Sie ist leicht zu erheben und sie wird viel einbringen. 15 Pfund und das Normalgewicht, das dieser Arzt dem Staatsbürger gestattet. Personen, die mehr wiegen, zahlt mehr: bis zu 200 Pfund 12 1/2 Schilling das Jahr, bis zu 250 Pfund 25 Schilling, und darüber für jedes Pfund 1/2 Schilling. In Schweden gibt es übrigens eine Steuer von allen Bürgern, die ein bestimmtes Gewicht überschreiten. Eine Steuer erhebt.

Die Frau als Stadtverordnete.

Die Frau als Stadtverordnete. In der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main wurde am 12. November 1923 die Frage diskutiert, ob Frauen als Stadtverordnete in die Stadtverordnetenversammlung aufgenommen werden sollen. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die Aufnahme von Frauen in die Stadtverordnetenversammlung zu prüfen. Die Aufnahme von Frauen in die Stadtverordnetenversammlung ist ein wichtiger Schritt zur Gleichberechtigung der Geschlechter. Die Aufnahme von Frauen in die Stadtverordnetenversammlung ist ein wichtiger Schritt zur Gleichberechtigung der Geschlechter.

Einigen des Hauswirtschaftsplans. Die darin enthaltenen Männer hätten sich wohl kaum die Mühe genommen, die weiblichen Stadtverordneten in diese schwierige Sache einzuführen. Freilich seien auch viele männliche Kollegen vorhanden. Diese unterlägen aber weit weniger Bemerkungen wie die Frauen; ihre Urmeinungen hindere sie nicht, mitzuführen. Frau Molant, die ihre Ausführungen auf zwei Umfragen der von ihr geleiteten Kommission für Gemeindefürer der Frau aufbaute, stellte fest, daß die Arbeit der weiblichen Stadtverordneten und Beigeordneten viel befriedigender gewesen sei. Hier käme das weibliche Geschlecht der Schenkerstätigkeit nicht in Frage wie bei den Stadtverordneten. Auch der Umstand, eigene Delegationen zu bilden, sei für die Frauen ein Vorteil. Die Arbeit der Frauen sei leichter, betriebliche Angelegenheiten der Frau zur Mitarbeit im Etat viel mehr. Die weiblichen Stadtverordneten hätten in den verschiedenen Städten u. a. folgende Delegationen: Wohlfahrtsamt, Jugendamt, Wasseramt, Altersheim, Krankenanstalten, Bibliothekswesen. Unbegreiflich sei die seltene Aufnahme weiblicher Mitglieder in die Wohnungs- und Schulverwaltung, wo sie doch sehr viel Gutes leisten könnten. Die Kurve des Ansehens der Frau an den verschiedenen Stellen, die bei der Revolution hoch angestiegen sei, falle jetzt ab. Deshalb sei vor allem andere eine viel gründlichere Vorbereitung der Frauen zur Gemeindefürer notwendig. Durch Staatsbürgerkunde in den oberen Klassen der Mädchen- und in den Fortbildungsschulen müsse ein besserer Nachwuchs für die Arbeit in Gemeinde und Staat erzaugt werden. Eine gründliche politische Schulung der Jugend müsse allen die Grundlage auf eine fruchtbarere politische Mitarbeit der Frau. Die männliche Arbeit werde neuer Aufgaben viel fruchtbarer gegenüber. Der Mann fühle sich bei gleicher Kenntnis oder Unkenntnis den Dingen gegenüber viel sicherer als die Frau. Deshalb sei bei ihr die politische Vorbereitung unerlässlich, um so mehr, als die heutige Gesetzgebung den Frauen neue Aufgaben aufweise, so in Bezug der Vermögenshaft, beim Schließen und Schließen von Firmen. Trotz diesen in Bezug des bisher Geleisteten recht positiven Ausblicks steht Frau Molant in der bisherigen Tätigkeit der Frauen in den Stadtverordnungen eine wertvolle Mitarbeiterin, deren politisches Ergebnis eine Stärkung des sozialen Gedankens in Staat und Gemeinde gewesen sei.

Hus Nab und fern.

12. November, den 21. November.

* Gestern nachmittag feierten von der 5. Fangreise der Dampflocher „Eule“ mit 11 Kanjens und von der 4. Reise der Dampflocher „Falle“ mit 110 1/2 Kanjens Jeringen zurück.

* Am morgigen Mittwoch Abend findet in den „Tivolilichtspielen“ die Vorführung eines wunderbaren spannenden Filmes statt, es ist ein Drama in 5 Akten und nach einem polnischen Roman bearbeitet. Die Wirkung auf den Zuschauer wird durch die spannenden Bilder hervorgerufen und der Film wird vom Anfang bis zum Ende von jedermann gern gesehen. Aufser diesem Werk gibt es noch ein schönes Beiprogramm.

* Am Mittwoch wird der Fuß- und Vettag gefeiert. Die Kirche ist an Festtagen geheizt.

* Konzertbericht. Auf das morgen am Fuß- und Vettag nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindende Kirchenkonzert seien alle Musikfreunde nochmals aufmerksam gemacht. Das Programm enthält nur Kompositionen, die hier sämtlich zum ersten Male gespielt werden. (Siehe Anzeige.)

* Wankensee, bekannt durch seine beiden letzten Vorträge am hiesigen Ort, hat am Sonnabend mit seinen Phantombildschulungsversuchen, die eine ganz neue Methode darstellen und nichts mit Hypnose oder Willensbeeinflussung zu tun haben, ein interessantes Stadtexperiment ausgeführt.

Sein Körper, eine feinsensiblen Telefontastation, hatte einen Herrn vom Hotel „Fisch Wismar“ aus am Sonntag morgen den Befehl durch Gebärtenellen erteilt, um 12 Uhr vom Sportplatz fortzulaufen und 10 Minuten am Zentraln aufzustellen zu nehmen.

Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und verfolgte mit Spannung die Lösung. Zur festgesetzten Zeit erschien der Herr und war vom Sportplatz fortgelaufen und stellte sich beim Denkmal auf — woselbst er dann von Herrn Wankensee wieder erlöst wurde. Für Sonnabend, den 25. November, steht uns noch ein interessantes Experiment bevor. Bl hat mit einem hiesigen Wirtler eine Wette um 2000 Mark abgeschlossen, daß er innerhalb des Umkreises von 2 Kilometer einen verdeckten Gegenstand wieder herbeischaffen will. Die Wette und der nächste Vortragsabend geht aus dem nächsten Inserat hervor.

* Das Herbstfest am Sonnabend Abend, welches vom Sparklub im „Stedinger Hof“ veranstaltet war, verlief in schönster und bester Weise. Die Leitung des Festes lag in guten Händen und klappte alles tadellos. Die Verlosung mußte zwar eine Stunde später abgehalten werden, doch auch hier ging alles glatt von statten. Schöne Gewinne waren vorhanden. Ganz geföhrt allen denen, die herrliche Gewinne gestiftet hatten. Die Vertiefung am Tanz war reger. Kurz gesagt, das Fest war gut vorbereitet. Das alle Besucher vollaus befriedigt waren, bezeugte die fidele Stimmung bis zum Schluss. Weiter ist es heute so, daß denjenigen, die ein Fest vorbereiteten und sich am guten Verlauf in erster Linie freuen konnten, denn sie hatten die Arbeit und Verantwortung, daß ihnen in keiner Weise gedankt wird. — Bemerk sei noch besonders, daß die Gewinnliste im „Stedinger Hof“ zur Einsicht ausliegt.

* Stiftungsfest des Eisfelder Kriegervereins. Der Schwan „Jugendfreude“ hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, das Haus war ausverkauft. Das Stück war von Herrn Postsekretär Ahrens auf das Beste einstudiert worden, und es gab den Mitspielern viel Vergnügen. Wer einmal von Herzenlust haben wollte, hatte dazu die beste Gelegenheit. Ein flotter Tanz im schönen Saal des „Rindeshofes“ hielt die Teilnehmer noch lange Zeit zusammen. Allen, die zu dem guten Erfolg beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank des Vereins ausgesprochen.

* Oldenburgischer Hauskalender oder Hausfreund 1923. Mit besonderer Freude können

wir dieses Mal unseren Lesern die Anmut des bekannten volkstümlichen Büchleins antindigen, das nunmehr im 97. Jahrgang im Gerhard Stalling Verlag Oldenburg erschienen ist. Es darf, wie kaum zuvor, den Ehrentitel eines wahren Heimatsbüchleins beanspruchen. Schmuck in der Ausstattung — in dieser Beziehung das sonst gewohnte Kalender-Niveau weit überragend —, echt bodenständig in seinem vielseitigen Interesses, oft spannenden hochdeutschen und plattdeutschen Inhalt, mit reicher, nur auf das Heimatlische eingestellter, teilweise ganz aktueller Illustration, ist dem „Oldenburgischen Hauskalender“ in unserem Lande eine tüchtige Veröffentlichung nicht an die Seite zu stellen. Von parteipolitischen oder religionskonfessionellen Erörterungen hält der Inhalt sich fern, wohl aber bietet er an wichtigem Nachschlagematerial alles, was man das ganze Jahr über als Oldenburger benötigt und von einem guten Kalender erwarten darf. Deshalb kann keiner, der hier öfter angebotenen auswärtigen Kalender, den „Hauskalender“ ersehen. Er wird sich als unentbehrlich erweisen auch in denjenigen Familien, in denen er sich etwa noch kein Bürgerrecht erworben haben sollte. Für die Empfehlung, welche wir dem Büchlein hier (mit auf den Weg geben, wird man uns dankbar sein. Der Preis von M. 60.— ist in Anbetracht des Gebotenen und im Vergleich mit ähnlichen Veröffentlichungen ein auffällig niedriger.

* Die Hollandgänger eie scheint ihren Höhepunkt bald erreicht zu haben. Holland ist mit deutschen Mädchen geradezu überfüllt. Die Beschaffung neuer Stellen ist außerordentlich schwer. Zudem ist die soziale Stellung der Deutschen in Holland sehr niedrig, über die Behandlung wird viel geklagt. Ausnahmen kommen natürlich vor. Auch männliche Arbeitskräfte werden vielfach schein angesehen. Unter der Einwirkung der starken Arbeitslosigkeit haben die christlich-nationalen Gewerkschaften in Haarlem, im limburgischen Kohlengebiet, eine Kundgebung veranstaltet, in der gegen die Beschäftigung deutscher Arbeiter protestiert wird. Während früher tausende holländische Arbeiter in dem reicheren Deutschland Arbeit und Brot fanden, hat sich jetzt das Blatt völlig gewendet. Auch hierin spiegelt sich die Not unseres Volkes wieder.

* Rein Kadler aus weis mehr. Der Zwang zur Führung eines amtlichen Ausweises, verbunden mit den Unständlichkeiten der Beschaffung bei den Gemeindebehörden, wird von den Nachfahrern als eine Belastung empfunden und deshalb von allen Nachfahrern Organisationen seit vielen Jahren bekämpft. Auf eine Anfrage aus dem Reichstage, ob die Reichsregierung den Forderungen der Nachfahrern Rechnung tragen werde, hat der Reichsverkehrsminister nunmehr geantwortet, daß die Länder sich sämtlich dafür ausgesprochen hätten, daß von den Nachfahrern ein persönlicher Ausweis künftig nicht mehr gefordert werden soll. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb die obersten Landesbehörden gebeten, die Polizeiverordnungen, die auf Grund der vom Bundesrat im Jahre 1907 angenommenen „Grundzüge bet. den Nachfahrerverkehr“ erlassen worden sind, entsprechend zu ändern.

* Gebühren für Briefe nach dem Ausland. Bisher wurden für Briefe bis 20 Gramm aus Deutschland nach Amerika 20 Mark, vom 15. November ab jedoch 40 Mark erhoben. Der Absender in Amerika hat dagegen für denselben Brief nach Deutschland 5 Cents, mithin nach unserem Gelde bei einem Dollarstand 8000 = 400 Mark Porto zu zahlen.

* (Grundsätze über die Benutzung der Kirchenbücher für private Zwecke.) Infolge der vermehrten Benutzung der Kirchenbücher zu Familienforschungen hat der Oberkirchenrat folgende Anordnung erlassen: Es kommt bei Ersuchen um Ausfertigung oder Erstellung von Auskünften aus den Kirchenbüchern eine amtliche oder private Tätigkeit des Kirchenbuchführers in Frage. Amtliche Tätigkeit: Sie liegt vor, wenn die für die gewünschten Auszüge notwendigen Angaben ausreichen, um die Auffindung der betreffenden Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern schnell zu ermöglichen. Unter dieser Voraussetzung fällt darunter auch die Ausstellung eines Familienheims. Die Gebühr für amtliche Leistungen fließen in die Bestehungsliste, wenn nicht, in die Kirchenkasse. Die Gebühr für Kirchenbuchauszüge ist gesetzlich bestimmt; für einen Familienheim legt der Kirchenrat den Preis an besten fest. Private Tätigkeit: Wenn die in Betracht kommenden Angaben so ungenau gemacht werden, daß die Auffindung der gewünschten Aufzeichnungen zeitraubende Nachforschung des Kirchenbuchführers erfordert, so ist dieser amtlich nicht verpflichtet, dem Wucherer zu entsprechen. Tut er es dennoch, so ist es eine private Tätigkeit, für welche er die zu vereinbarende Vergütung bekommt. Der Kirchenbuchführer hat den Antragsteller hiervon vor Erledigung des Gesuches in Kenntnis zu setzen und mit ihm die für jede Arbeitsrunde zu entrichtende Gebühr ausdrücklich zu vereinbaren. Wenn Privatpersonen die persönliche Einsichtnahme in die Kirchenbücher gestattet wird, so steht der Kirchenrat zweckmäßig die Stundengebühr dafür fest.

* Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht folgendes lehrreiches Geschichtchen: Schon öfter wurde auf die Sonderbarkeiten hingewiesen, die sich aus der Leberpannung der Tarife ergeben. Aber es gibt Dinge, die man eher als „dreimal sagen“ und immer wiederholen muß, bis sie beachtet werden. Hier ein neues Beispiel, das aus Worms berichtet wird. Der Schreiber wollte Sonnabendabend ein sechs Kilogramm schweres Paket ver-

Devisen vom 20. November, mitgeteilt vom Eisfelder Dankverein, Eisfeld.

	Brief	Geld
Holland	2 656.—	2 643.—
England	30 175.—	30 024.—
Amerika	6 791.—	6 758.—

fenden, das unbedingt Sonntag früh in Gießen sein mußte. Da die Paketpost bereits geschlossen war, verfiel er auf den Ausweg: Expressaufsendung. Als Gehälter dafür wurden 375 Mark verlangt. Ein unbeteiligter Zuschauer rät zur Lösung einer Fahrkarte 4. Klasse (118 Mark), Aufgabe als Reisegepäck (20 Mark), Uebersendung des Gepäckheims durch Gilbrief (12 Mark). So gelang es. Kostenpunkt 150 Mark. Ersparnis 225 Mark. Aber auch im Falle eigener Bahnfahrt (2 mal 118—236 Mark) wären noch 139 Mark erspart worden. Eine Tarifpolitik, wie sie nicht sein soll.

Oldenburg. Als ein Sekundaner sein Elternhaus an der Rosenstraße verließ und auf die Straße trat, traf ihn ein Schuß aus einem Fesching ins Auge, sodaß leider mit dem Verlust des Auges gerechnet werden muß. Wieder muß wohl mit der Unvorsichtigkeit eines mit der Handhabung von Waffen nicht vertrauten „wilden“ Schützen gerechnet werden, die in letzter Zeit das Bahnhof- und Stauviertel unsicher machen. Woher nehmen die Burschen, meist größere Knaben und Lehrlinge, die Waffen?

Nordenham. Der auf Friedrichs Werft in Einswarden für die Hamburg-Bremer Afrika-Linie erbaute Dampfer „Joo“ ist vom Stapel gelaufen. Es ist dies der vierte von fünf zu einer Klasse gehörenden Dampfern, die die Werft in Auftrag hat. Der Stapellauf ging äußerst glatt von statten.

Cuxhaven. Der Fischdampfer „Barthof“ fangt in der Nordsee einen ausgewachsenen Riesenhai von 7 Metern Länge. Das Tier, dessen Fleisch sehr schmackhaft ist, wog schätzungsweise 70 bis 80 Zentner und wurde in der Auktion für 100 000 Mark verkauft. Der Riesenhai ist in der Nordsee äußerst selten. Sein Hauptverbreitungsgebiet ist der nordatlantische Ozean. Der Fisch ist kein Raubtier wie seine Verwandten, er nährt sich von Planktontieren. Die Leber, die aus dem Tier bereits an Bord entnommen war, hat nach Angabe des Kapitäns etwa 1500 Pfund gewogen. Sie dient zur Tranherstellung. Das Fleisch ähnelt dem Kalbfleisch und schmeckt ausgezeichnet, was bei der Nahrung des Tieres, die ja in der Hauptsache aus kleinen Krebsen besteht, nicht weiter verwunderlich ist.

Mariensiel. Das Dienstmädchen Emma Jeremias, das im Kanal bei der Mariensieler Schleufe tot aus dem Wasser gezogen worden ist, hat allem Anschein nach Selbstmord verübt. Jederfall sind keine Spuren ermittelbar, die auf einen Mord hindeuten. Die Bedauernswerte, die noch sehr jung ist, hat sich wahrscheinlich ihrer Oberleiterin erst erledigt und ist dann ins Wasser gegangen. Die Beweggründe zur Tat sind dunkel.

Emden. Ein neuer Schmugglertrick wird zurzeit an der holländischen Grenze angewendet. Man schafft augenblicklich ganze Wagenladungen Schweine

über die Grenze, besonders in der Gegend von Hage, und verfiel die Tiere vorher mit einem Impfstoff, den sie sich ruhig verhalten. Selbst der Goldländer wird der Schmuggel zu stark, sie fordern vermehrt und verfrachtet Grenzschutz, weil Deutschland sonst in kurzer Zeit bald leergeschmuggelt sein würde. Bei der Lagerungsgangstelle Dinebrock sind zwei Schutzpolizeibeamte angestellt, in Weener sollen demnächst zwei Krümmelbeamte angestellt werden.

Dhmitzede. In der Gemeinde Dhmitzede plant man gemeindebeteiligt die Einrichtung einer Begräbnisstätte. Es hat sich gezeigt, daß die heutigen Begräbnisstätten durchweg nicht mehr getragen werden können. Die Begräbnisstätte stellt sich heute auf 35 000 Mark. Beschäftigt ist, eine besondere obligatorische Begräbnissteuer einzuführen, aus der die ganzen Kosten bezahlt werden.

Bielefeld. 3600 Mark für einen Besen hat ein welfenfremdes Bäuerlein im Wallenbrücker Weg bezahlt. Das kam so: Ein Händler zieht mit Besen durch die Gasse. Auf die Frage nach dem Preis antwortet er: „Da mot fiktig Mark kosten aber dör fübern Mark in Silber give id en af.“ Das Bäuerlein denkt mühselos 43 Mark verdienen zu können. Es hat aus dem Besenpolster den Silberbeutel und zählt prompt und begünstigt mit sieben blanten Friesenmark. Der schlau Händler lacht sich eins, und auch der Bauer glaubt einen guten Kauf getan zu haben.

Stadtmagistrat.

Eisfleh, den 17. November 1922.
Der Heberollenauszug der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte liegt vom 21. November 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten bei uns aus. Ehlers.

Stadtratsitzung

Dienstag, den 21. November 1922, nachmittags 7 1/2 Uhr, in der Fortbildungsschule.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Hausinstallationen.
2. Aenderung von Anleihebeschlüssen.
3. Feuerlöschwesen.
4. Anschaffung von Lehrmitteln für die Fortbildungsschulen.
5. Bewilligung eines weiteren außerordentlichen Beitrages für den Küstenkanalverein.
6. Sonstiges.

Auktion.

Büttelshof. In der bei Voiler's Wirtschaft das., am **Sonnabend, dem 25. November, nachmittags 3 Uhr,** stattfindenden Auktion werden u. a. verkauft:

- 2 Milchkühe,
- 1 7jähriger Wallach,
- 1 älterer Schimmel-Wallach,
- 1 Stutentier,

mehrere Karren, Schweineblöcke usw.

Weitere Anmeldungen zu der Auktion bis zum 22. November erbeten.

Eisfleh. P. Bargmann, Aukt.

Auktion im „Vindenhof“

Freitag, den 24. November, nachmittags 2 Uhr anfangend.

Es kommen u. a. zum Verkauf:

- 1 Nähmaschine, 1 neuer Kinderwagen,
- 1 Waschtisch, 1 Bettstelle, 1 Blumentisch,
- Gartenstühle, Wirtschaftstische, 2 1 1/2-schlättrige Bettstellen, 1 neue weiße Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Blumenständer, 1 Grammophon mit Platten, Hängelampen, Kronleuchten,
- 1 Schweineblock, 1 Schliffen, 1 Stehlampe,
- 1 Fell, 1 Iltisherrenpelzkragen, 1 alte Standuhr, 1 Posten Zigarren, 1 Sportwagen, 1 Jauchekelle, eine eiserne Bettstelle und viele sonstige Sachen.

Anmeldungen weiterer Sachen umgehend erbeten. Die Sachen werden a. W. abgeholt.

P. Bargmann, Aukt.

Gottesdienstliche Nachricht.
Mittwoch, den 22. November.
10 Uhr: Gottesdienst, Buß- und Bettag. Im Anschluß an den Gottesdienst Abendmahlfeier. Vorherige Anmeldung in der Pastorei erbeten. Die Kirche ist geheizt. Kollekte für Seemannsmission.

Zum Totenfeste

empfehle

Kränze.

F. Orth.

Fette, gesunde Schweine

erzielt man durch



Erhöht die Fleisch-, verhindert Knochenweichheit. Unentbehrlich für Ferkel und Mastschweine.

In Eisfleh:

Eisfleh-Drogerie C. W. Rohrmann.

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; alkalihaltig für Wäsche und Hausputz.
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

Zum Totensonntag

empfehle

Kränze und Buketts

in großer Auswahl

Joh. Bruns.

Empfehle ab Lager:

- Bau- u. Düngekalk,
- Zement,
- Zementkalk,
- Stuckgips,
- Roßgewebe.

Rud. Janßen, Eisfleh.
Fernsprecher 53.

Altmetalle, Haare, Lumpen, Altgestricktes, sämtl. Felle u. s. w.

kauft zu höchsten Preisen
Aug. Lehmann.

Zahnpulver Zahnpasta

„23“

Blendend weiße, gesunde Zähne
in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.
Gustav Kunkel.

Landbund Oldenburg-Bremen.

Sitzung des Gemeindebundes Eisfleh

Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr in Bargmann's Gasthaus.

Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes. Verschiedenes. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Textil- und Baumwollwaren

grosse Neueingänge
Lagerbesuch erbeten

Oldenburgische Wollspinnerei und Textilwarengroßhandlung Oldenburg i. O.

Donnerschwerstraße 12, Fernruf 1794.

Kirchen-Konzert

(Veranstalter: Hans Schumacher: Eisfleh)
am Buß- und Bettag, nachmittags 4 1/2 Uhr.
Ausführende: Karl Grebe (Violine) Obermusikmeister a. D.
G. Sauerbier (Violoncello)-Hude und Hans Schumacher (Orgel).

Programm:

1. „Vergo“ für Violine, Violoncello und Orgel von Raphael.
 2. „Arioso“ für Violine und Orgel von Corelli.
 3. „Andante aus dem D-moll-Quartett“ für Violoncello und Orgel von Schubert.
 4. „Träumerei“ für Violine, Violoncello und Orgel von Brahms.
 5. „Adagio“ für Violoncello und Orgel von Bizet.
 6. „Sarabanda G-moll“ für Violine und Orgel von Bach.
 7. „Abendsegen“ aus dem Händel'schen „Hänsel und Gretel“ für Violoncello und Orgel von Humperdinck.
 8. „Abendruhe“ für Violine, Violoncello und Orgel von Brahms.
- Eintrittsstarten zu 25 M. im Kaufsaal K u n f e l, an der Kirch-
kaffe 30 M. Die Kirche ist gut geheizt.
[Aus schneiden und mitbringen.]

Hohe Belohnung

erhält derjenige, der es möglich macht, einem jungen Ehepaar (2 Personen)

eine kleine Wohnung

(Stube, Kammer, Küche), zu beschaffen oder abzutreten.

Näheres

P. Bargmann, Aukt.

Eisflether Klubgesellschaft.

Heute, Dienstagabend:

Klubabend mit Damen.

Der Vorstand.

Tivoli-Lichtspiele

Mittwoch, den 22. November, abends 8 Uhr:

Das Geheimnis des Klosters.

Drama in 5 Akten.

Außerdem ein schönes Beiprogramm.

Danksgiving.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit

danken herzlichst

J. Schäfer und Frau.
Neuenfelde, November 1922.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter

Elfriede

zeigen hoch erfreut an

Peter und Anina Böhm

Eisfleh a. W.

Todes-Anzeige.

Mien, 20. Nov. 1922.

Unser Liebling

Helmuth-Werner

wurde uns heute morgen nach glückiger Freude durch den Tod wieder genommen.

Die trauernden Eltern:

Jonny Lösekann u. Frau

geb. Wragge.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen

innigen Dank.

Familie Neumann.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die reichlichen Kranzpenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, sowie dem Transportverein, dem Vorstand und besonders Herrn W. B. d. e. n. für seine trostreichen Worte unsern

innigsten Dank.

Familie Meiners.
Des Buß- und Bettag's wegen gelangt die nächste Nummer am Sonnabend zur Ausgabe.